

Berühmte Steirer auf der deutschen Bühne

Von ROBERT BARAVALLE

Kein deutschsprachiges Land von der gleichen Bevölkerungszahl hat der deutschen Bühne so viele hervorragende Künstler geschenkt als die Steiermark. Nur einige von den bedeutendsten, die heute nicht mehr unter den Lebenden weilen, können hier, und auch diese nur kurz, erwähnt werden.

Die Reihe dieser Bühnenkünstler beginnt mit Valentin Petzold, der unter dem Bühnennamen Kilian Brustfleck in die Theatergeschichte eingegangen ist. Nach seiner eigenen Angabe im Jahre 1658 in Passail bei Weiz geboren, kam er schon früh zur fürstlich Eggenbergischen Komödiantentruppe und wirkte bei dieser vornehmlich in Krumau in Südböhmen, aber auch in Eggenberg bei Graz durch fast ein halbes Jahrhundert. Durch häufige Gastrollen ward er, wie er selbst sagt, von „Salz bis Petersburg“ bekannt, wurde von August dem Starken, König von Polen, wie ein Freund behandelt und hat sich durch eine Reihe ziemlich derber Erzählungen auch in der Literatur seiner Zeit einen Namen gemacht. Er schuf die Bühnenfigur des komischen Bauern mit dem breiten Brustfleck und dem spitzen Hut, welche unter verschiedenen Bezeichnungen über Stranitzky, Prehauser, Kurz-Bernardon, La Roche und vielen anderen zu Raimund und Nestroy bis Anzengruber fortwirkte. In Goethes Scherzspiel „Hans Wursts Hochzeitmorgen“ erscheint er unter dem Namen Kilian Brustfleck noch fast 50 Jahre nach seinem Tode.

Ihm folgte im komischen bäuerlichen Fach der vermutlich 1676 in Knittelfeld in den ärmlichsten Verhältnissen geborene Joseph Anton Stranitzky. 1677 nach Graz gekommen, starben seine Eltern hier bald. Als mittelloser 13jähriger Junge blieb er hier zurück. Wahrscheinlich schloß er sich einer wandernden Schauspielertruppe an. Er zog dann mit einem Puppentheater durch Süddeutschland, wo er als Prinzipal eines Marionettentheaters 1699 in München genannt wird. In Wien betrat er zuerst als Theaterleiter im Ballhaus in der Teinfaltstraße als Hanswurst die Bühne. Kostüm und Spiel ähnelten dem von Kilian Brustfleck, und auch er gebrauchte zur Erheiterung der Zuseher die steirische Mundart. In dieser Rolle errang er in Wien die größten Erfolge und wurde schließlich Leiter des Kärntnertor-Theaters, der heutigen Staatsoper. Als wohl-



Abb. 19: Johann Franz Hieronymus Brockmann

habender Mann starb er im Jahre 1728. Nach ihm übernahmen wieder Italiener die Leitung dieser Wiener Bühne. Sein Spiel soll recht derb gewesen sein. Eine Engländerin, Lady Mantagu, entsetzte sich darüber. Den größten Jubel erntete er, als er die entblößte Verlängerung des Rückgrates dem Publikum meist am Ende des Stückes zeigte.

Ganz anderer Art war die vermutlich 1717 in oder bei Graz geborene Marianne Pirker, die aus dem Geschlecht der Geyer von Geyersegg stammte und den ersten Geiger und Orchesterdirektor Franz Josef Pirker geheiratet hatte. Sie wirkte seit etwa 1735 als erste Sängerin bei der italienischen Operntruppe der Brüder Angelo und Pietro Mingotti im von diesen erbauten Opernhaus am Tummelplatz und in zahlreichen Städten des deutschen Reiches, so in Berlin, Hamburg, aber auch in London und Kopenhagen. Ihre Stimme soll von einem großen Umfang und vollendeter Schönheit gewesen sein. Aber auch sie selbst wurde als große Schönheit bezeichnet. Vor allem hatte sie das Verdienst, als erste große Sängerin auch eine ausgezeichnete Darstellerin gewesen zu sein. Sie war zu ihrer Zeit die erste Sängerin. An das Opernhaus in Stuttgart engagiert, wurde sie zur Freundin der Herzogin, der sie die Seitensprünge ihres Gemahls mitteilte. Daher wurde sie vom empörten Herzog mit ihrem Mann durch zehn Jahre auf dem Hohen Asperg eingekerkert. In dieser Zeit verlor sie ihre wunderschöne Stimme. Unter dem Namen der „Nachtigall vom Hohen Asperg“ oder der Romanfigur „Die Irre von Eschenau“ wird sie in der Theatergeschichte genannt. Über Einschreiten der Kaiserinnen Maria Theresia und Katharina von Rußland entließ sie der Herzog aus dem Kerker und schob sie sogleich über die Grenze ab, wo sie sich auf dem Gute von Freunden in Eschenau erholte und dann mit ihrem Gatten das Musikleben von Heilbronn befruchtete. Im Jahre 1782 starb sie in Eschenau. Die älteste ihrer drei in Graz geborenen Töchter war mit dem Buchhändler Cotta, dem Verleger von Schiller und Goethe und vieler anderer Dichter der klassischen Zeit, vermählt.

Der bedeutendste deutsche Schauspieler, der je auf der Bühne gestanden ist und vielleicht nur von Josef Kainz übertroffen wurde, war der im Jahre 1745 in der Raubergasse in Graz geborene Karl Franz Hieronymus Brockmann. Sein Vater war Stadtsoldat und ein sehr geschickter Zinngießer. Er lernte das Gewerbe eines Wundarztes, ging aber mit 20 Jahren nach Hermannstadt auf die Bühne. Aber weder hier noch später am Burgtheater und dann in Frankfurt konnte er Erfolge erringen. Besonders störte sein steirischer Dialekt. Im Jahre 1771 holte ihn Ludwig Schröder an das Nationaltheater in Hamburg, und hier hatte er 1773 als Clavigo seinen ersten großen Erfolg. Am 9. September 1776 schwang er

sich durch seine Darstellung als erster deutscher Hamlet an die Spitze aller deutschen Schauspieler empor und kam 1778, nach einem Gastspiel von unerhörten Erfolgen in Berlin, an das Wiener Burgtheater, das er drei Jahre auch leitete und wo er die Gewährung einer Pension für Burgschauspieler erreichte. Im April 1812 ist er, allgemein betrauert, in Wien gestorben.

Nur um wenige Tage später war seine Landsmännin Rosalia Nouseul, die Tochter des Lakaien Le Febre, auch in der Grazer Raubergasse geboren worden. Nach verschiedenen Engagements in Berlin, Hannover und an anderen deutschen Bühnen kam sie als die bedeutendste Tragödin ihrer Zeit an das Burgtheater, wo sie die größten Triumphe feierte. Als sie im Jahre 1804 plötzlich infolge eines Schlaganfalls an den Stufen des Burgtheaters starb, hielt ihr der große österreichische Dichter Collin einen ergreifenden Nachruf. „Sie war eine Königin Elisabeth“, hieß es darin, „auch im Leben.“

Die Heiterkeit des steirischen Südländes brachte die gleichfalls in einfachen Verhältnissen im Jahre 1806 geborene Caroline Müller auf die Bühne. Als jugendliche Liebhaberin trat sie zuerst mit 18 Jahren in Graz auf, folgte bald einem Ruf an das Burgtheater, wo sie in die Salondamenrollen überwechselte und *die* Salondame des Burgtheaters wurde. Außer mit ihrer blendenden Erscheinung, ihrem vornehmen und doch munteren Spiel zeichnete sie sich durch die Pracht ihrer Toiletten aus, wodurch sie zum Modebeispiel für die Damen Wiens wurde. Vor dem Übergang in das ältere Fach vermählte sie sich, erst 35 Jahre alt, mit einem reichen ungarischen Magnaten und trat von der Bühne ab.

Eine zu ihrer Zeit unübertroffene Meisterin des Gesanges war Jenny Bürde-Ney, die am 21. Dezember 1824 in Graz geborene Tochter einer bei Stöger engagierten Sängerin. Mit ihrer Mutter zog sie von Bühne zu Bühne und mußte schon als Kind im Theater mitverdienen helfen. In Lemberg und Prag wurde sie infolge ihrer schönen Stimme in ersten Rollen in der Oper beschäftigt. Als sie an die Hofoper nach Wien berufen wurde, störte die Wiener aber ihr unschönes Gesicht und die derbe Gestalt. Rasch verließ sie Wien und feierte mit ihrer herrlichen Stimme, die einen ungeheuren Umfang hatte, in Dresden Triumphe. Unerreicht ist bis heute ihre Frau Fluth in den „Lustigen Weibern von Windsor“. Besonders begeisterte sie durch ihre herrlichen Koloraturen. Sie war die erste deutsche Sängerin ihrer Zeit. Trotz glänzender Angebote blieb sie Dresden treu, zog sich 1867 von der Bühne zurück, wirkte nur mehr als Kirchensängerin und starb völlig zurückgezogen am 7. Mai 1886.

Einer der bedeutendsten Charakterspieler seiner Zeit war der am 22. Mai 1826 in Graz geborene Guido Lehmann, der hier zuerst die

Bühne betrat, 20 Jahre später wieder nach Graz kam und von hier nach Weimar berufen wurde, wo er in Charakterrollen, so als König Philipp, Mephisto, Franz Moor und anderen, Spitzenleistungen schuf, die damals in ganz Deutschland nicht ihresgleichen hatten. Am 11. Februar 1895 verabschiedete er sich in der Rolle des Königsleutnants in dem gleichnamigen Stück von Gutzkow von der Bühne und lebte dann bis zu seinem Tode zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Graz.

Eine einzigartige Erscheinung auf der deutschen Bühne war die in Graz als die Tochter eines Schauspielers im Jahre 1836 geborene Maria Geistinger. Schon als Kind von fünf Jahren entzückte sie das Grazer Publikum. In Berlin errang sie die ersten ganz großen Erfolge und wurde dann *die Operettendiva* von Wien. Ihre ausgezeichnete Schönheit und ihr wundervoller Gesang, ihr hervorragendes Spiel machten sie zur unerreichten Darstellerin. Selbst Offenbach, der doch an die schönsten und besten Operettenschauspielerinnen von Paris gewöhnt war, erklärte die Geistinger als die beste Interpretin der „Schönen Helena“. In Amerika erzielte sie unerhörte Erfolge. Aber sie spielte auch in tragischen Rollen, so die Jungfrau von Orleans, die Maria Stuart und andere. Noch an der Spitze ihres Ruhms zog sie sich auf ihr Gut Rastenfeld bei Klagenfurt zurück, wo sie im Jahre 1903 starb.

Zwei große Künstler aus der Steiermark haben an den großen Erfolgen der Opern Richard Wagners mitgewirkt: der am 18. September 1840 in Graz geborene Bassist Emil Scaria und die Sängerin der großen Wagnerschen Heldinnenrollen, Amalia Materna, die 1844 im Schulhaus zu St. Georgen an der Stiefing das Licht der Welt erblickte.

Emil Scaria hat schwer um seine Anerkennung ringen müssen. Als aber seine prachtvolle Baßstimme und sein ausgezeichnetes Spiel sich endlich durchsetzten, wurde er zu einem der ersten Wagnersänger seiner Zeit. Durch zwölf Jahre an der Wiener Hofoper von 1872 bis 1884 engagiert, sang er hier das erstemal den Wotan und war in Bayreuth der erste Gurnemanz. Große Erfolge hatte er auf einer Tournee durch Amerika in Wagnerrollen. Ein Nervenleiden zwang ihn 1884 die Bühne zu verlassen. 1886 starb er in einer Heilanstalt bei Dresden.

Amalie Materna hatte zuerst am Kirchenchor von St. Georgen an der Stiefing gesungen, gab in Graz von 1864 bis 1866 Rollen in den verschiedenen Operetten, hatte auf diesem Gebiet in Wien anfangs nur wenig Erfolg, bildete sich hier zur Opernsängerin aus und wirkte vor allem in den großen Heldinnenrollen in den Opern Wagners. Dieser rief, nachdem er sie das erstemal gesehen hatte, begeistert aus: „Hier in Wien habe ich meine Walküre gefunden!“ Ihre zunehmende Leibesfülle zwang sie, von



Abb. 20: Amalie Materna

der Bühne der Hofoper Abschied zu nehmen. Sie wirkte jetzt nur mehr in Konzerten und als vielgesuchte Gesangslehrerin und wohnte eine Zeitlang auf ihrem kleinen Besitz, dem Schlößchen St. Johann bei Graz. Dann zog sie sich nach Wien zurück und starb hier am 18. Jänner 1918.

Vier bedeutende Komiker und Charakterdarsteller im Volksstück kamen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus der Steiermark: Alexander Girardi, Willi Thaller und Ferdinand Maierhofer, die in bescheidenen Verhältnissen in Graz geboren wurden, und Anton Mödlinger, der einer angesehenen Leobner Kürschnerfamilie entstammte.

Girardi, Thaller und Maierhofer wurden an das Burgtheater berufen, aber nur Maierhofer war es vergönnt, das 40jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zu diesem Institut zu feiern. Alle vier waren nicht nur ausgezeichnete Komiker, sondern hervorragende Darsteller von Rollen im Volksstück, aber, besonders Maierhofer, auch in klassischen und modernen ernsten Stücken. In der letzten Vorstellung des Thaliatheaters in Graz trat Girardi als Valentin im „Verschwender“ auf, eine seiner berühmtesten Rollen. Einen ungeheuren Erfolg hatte er unter anderem bei einer Wohltätigkeitsvorstellung in Wien mit dem „Fiakerlied“.

Einer der bedeutendsten Darsteller von Charakterrollen im Schauspiel und im Volksstück war der am 23. November 1848 in guten Verhältnissen in Rottenmann geborene Rudolf Tyrolt, der zuerst 1870 in einer Studentenaufführung die Grazer Bühne betrat. Nach längeren Wanderfahrten wurde er der hervorragendste Darsteller am Deutschen Volkstheater in Wien. Hier waren es besonders die Rollen in den Stücken Anzengrubers und Schönherr's, welche ihm begeisterte Anerkennung brachten. Eine Glanzleistung war sein Prutz im „Privatdozent“ von Ferdinand Wittenbauer. Er starb hochbetagt auf seinem Besitz in Gutenstein bei Baden am 22. Juni 1929.

In Krieglach wurde am 29. Mai 1859 Otto Müller, der nach seinem Geburtshaus den Namen Sommerstorff annahm, geboren. Durch lange Jahre wirkte er am Staatstheater in Berlin als erster Held. Besonders sein Hamlet war eine Glanzleistung. Im gewöhnlichen Leben aber war er der heitere Steirer geblieben, ein treuer Freund Peter Roseggers, der ihn in seinen Schriften wiederholt erwähnt. Einige Bände heiterer Gedichte stammen aus seiner Feder.

Nur ganz kurz können noch Olga Lewinski-Precheisen, seit 1873 die Gattin des berühmten Charakterspielers des Burgtheaters und eine der bedeutendsten jugendlichen Liebhaberinnen, und Maria Renard, die bedeutendste Sängerin ihrer Zeit, die Tochter des Fiakers Pölzl in der Zwerggasse, die 1900 als Gräfin Kinsky von der Bühne der Hofoper



Abb. 21: Alexander Girardi

abtrat, erwähnt werden. Beide wirkten an verschiedenen deutschen Theatern, vielfach umjubelt, und zählten zu den ersten Zierden der deutschen Bühnen.

Nur eine kleine Zahl der bedeutendsten Bühnenkünstler, die aus der Steiermark stammen, konnten in knappster Form vorgestellt werden. In der deutschen Theatergeschichte sind ihre Namen und die Erinnerung an ihre hervorragenden Spitzenleistungen, von denen manche niemals wieder erreicht werden konnten, unvergeßlich.

